

**Bezugspreis:**

Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung bei Zahlung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile in Neuenbürg (Würt.). Fernsprechnr. 245 124 Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto Wappler, Neuenbürg 2, Ost (Württemberg).

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**

Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7 Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, sonstige Anzeigen 5,5 Zeilen, Kleinanzeigen 21 Zeilen. Schlag der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Werberrat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Gebote werden nicht zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Mi., Fr., Sa., So.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Druck: E. Wappler's Buchdruckerei, Inhaber: Dr. Wappler, Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Dürkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 100 - 92. Jahrgang

Mittwoch den 2. Mai 1934

DA. 3. 34: 4020

## Der deutsche National-Feiertag

### Morgenseier im Lustgarten

Die Kundgebung im Lustgarten in dem das junge Deutschland aufmarschierte, wurde zu einem unerschütterlichen Erlebnis. Aus allen Ortsteilen Groß-Berlins war die Schuljugend von 12 Jahren aufwärts mit besonderen Verkehrsmitteln herangebracht worden. Von den höchsten Stufen des Doms bis hin an die Spree standen wohl hunderttausend Buben und Mädchen, umwohnten den annähernd 50 Meter hohen Maibaum, den die Schwarzjücker geschickt haben.

Lange Zeit kann sich Dr. Goebbels kein Gehör verschaffen. Dann oder laßt ihm andächtig die Jugend, Deutschlands Zukunft.

#### Dr. Goebbels grüßt die Jugend

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Das deutsche Volk feiert heute am 1. Mai den Nationalfeiertag. In diesem Tage marschiert zuerst die deutsche Jugend, denn sie ist unseres Volkes Hoffnung und Zukunft. Ein ganzes Volk schließt sich in mir geheimer Einheit und Geschlossenheit zusammen.

Da will und kann die deutsche Jugend nicht abseits stehen. Im Gegenteil, sie ist dazu auserwählt, die Feiern des 1. Mai anzuleiten. Darum befindet sich in dieser ersten Stunde des Nationalfeiertages unseres Volkes die Jugend in Stadt und Land zum Reich, zum Nationalsozialismus, zum Führer und Gestalter von Idee, Bewegung und Staat. Darum, ihr Jungen und Mädchen, hebt hoch die Fahnen und die Wimpel, hebt hoch die Herzen und die Hände. In Kreise vereint hoch und niedrig und Klein und Reich, marschiert hinter dem Führer in eine bessere deutsche Zukunft hinein.

Alle zusammen aber vereinigen wir uns in dem Gruß an den Schirmer und an den Führer des Reiches, heben die Fahnen, Wimpel und Hände und rufen: Unser Reichspräsident, der Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser Führer, des Volkes Kanzler, Adolf Hitler, Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil! Begeisterung lang das Horst-Wessel-Lied aus hunderttausend Kehlen.

Während die SA-Kapelle den Badenweiler Marsch spielt, künden brausende Heilrufe die Ankunft des Führers selbst: kaum kann sich der Wagen durch die freigehaltene Bahn bewegen. Die Heilrufe wollen nicht enden und die dunklen Wirbel auf den Trommeln der Hitler-Jugend begleiten diese so ergreifend herrliche Kundgebung. Zwei Mädchen überreichen dem Führer, der in Begleitung des Vizekanzlers, des persönlichen Adjutanten des Führers, Brüdnier, und des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich, ist ein Blumengebilde. Wieder kühlt eine Welle jubelnder Begeisterung über den weiten Platz, bis sich endlich nach dem Fanfarensignal der Führer Gehör verschaffen kann.

#### Die Rede des Führers im Lustgarten

Meine deutsche Jugend! Ihr seid hier an dieser Stelle schon zum zweiten Male, um in einem neuen Deutschland den 1. Mai mitzufeiern. Dieses neue Deutschland soll Erfüllung bringen der Sehnsucht vieler deutscher Völkchen. Ein Reich soll entstehen, stark und voll. Seine Kraft und seine Stärke sollen nur liegen in seinen Bürgern. Jünger aber werden einst nur das sein, was sie zu sein vorher gelernt haben. Vom kommenden Deutschland erd erwarten, das müßt ihr, meine Mädchen, erfüllen. Wenn wir ein Reich der Kraft wollen, so müßt ihr ein Reich der Ehre sein. Wenn wir ein Reich der Ehre wollen, müßt ihr die Träger dieser Ordnung sein. Wenn wir wieder ein Deutschland der Ehre gewinnen wollen, müßt ihr selbst lernen, treu zu sein. Keine Jugend dieses Reiches, die nicht von sich selbst vorher geübt wird, keine Kraft, die nicht in eurer Disziplin ihre Wurzel hat.

Ihr seid das Deutschland der Zukunft und wir wollen daher, daß ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß.

Ihr müßt daher aber auch alles das vermeiden, was dem Deutschland der Vergangenheit den Stempel des Unedlen ausprägte. Ihr müßt vor allem in eurer Jugend lernen, etwas zu vermeiden, dessen ihr euch im späteren Leben sonst nur noch schwer entwinden könnt: Ihr müßt den Geist der großen Gemeinschaft, wie er euch in der Kindheit eigen ist, pflegen, müßt ihn niemals vor euch lassen, auf daß ihr einst als Erwachsene nicht wie in den Zeiten der Vergangenheit in Klassen, in Stände usw. auseinanderfällt, sondern ein in der Zukunft im großen das seid, was ihr im Kleinen in eurer Jugend wart: eine Gemeinschaft deutscher Menschen. Die deutsche Volksgemeinschaft. Sie beruht auf euch. Ihr seid dereinst ihre Träger und ihr müßt in der Jugend lernen diese Träger zu sein.

So wollen wir, die deutsche Jugend mit dem Blick auf unser deutsches Reich und unser deutsches Volk ihm unser Heil zuwenden, der für uns drei Generationen der Wert und in dem wir ein Zeichen der ewigen Lebenskraft des deutschen Volkes erbliden. Das deutsche Volk, das deutsche Reich und unser Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg Heil, Heil, Heil.

Bei der Abfahrt des Führers wieder ein beispielloses Jubel, ein Rufen und ein Fahnenwinken, bis dann alle Marschlieder das Eintreffen des Trachtenfestzuges im Lustgarten ankündigen. Nur kurz kann der Reichskanzler verweilen, während dann der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Reichsminister Selbde den Vorbeimarsch des Festzuges abnahmen.

#### Der Empfang in der Reichskanzlei

Um 12 Uhr empfing der Führer im Kongreßsaal der Reichskanzlei die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen, insgesamt 33 Abordnungen zu je 3, also insgesamt 99 Arbeitervertreter. Ferner waren unter Führung des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach die 15 Sieger im Reichsberufs-

wettbewerb in ihrer Berufsleistung angetreten. Die Arbeiterabordnungen führte der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Leh. Mit dem Führer waren auch der Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Funk und Lammer und der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brüdnier zugegen. Der Führer unterhielt sich zunächst mit den Siegern des Berufswettkampfes, dankte ihnen für ihre Leistungen, erkundigte sich bei jedem einzelnen nach seinem Beruf und unterhielt sich mit einigen Jungarbeitern längere Zeit. Dann entspann sich eine ausführliche Unterhaltung zwischen den Arbeiterabordnungen und dem Führer. Jeden fragte der Führer nach seinen Sorgen und Nöten und die Antworten waren sehr freimütig, so daß sich eine

#### effene und erliche Ausprache über wesentliche Probleme

ergab, wie sie zwischen Regierung und Arbeiterschaft früher niemals zustande gekommen wäre. Besonders ausführlich war die Unterhaltung mit den Bergleuten. Das Hauptthema waren naturgemäß die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Unter den Arbeitern waren Vertreter fast aller Berufe.

#### Der Marsch vor dem Reichskanzler

Von den Fenstern des ersten Stockwerks der Reichskanzlei aus sahen dann der Führer und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Vizekanzler von Papen den Vorbeimarsch des Festzuges. Eine unübersehbare Menschenmenge jubelte dem Führer zu. Als der Wagen der Kaiserin die Reichskanzlei erreicht hatte, hielt das Gefährt und die Kaiserin, ein Bild des Frühlings und der Freude, und ihre Begleiterinnen, junge Mädchen in luftigen Kleidern mit Blumen im Haar und in den Händen wurden von Baldur von Schirach zum Führer geleitet, der sie herzlich begrüßte. Als sich der Führer mit der Kaiserin am Fenster zeigte, wollte die Begeisterung der Menge kein Ende nehmen. Um 14 Uhr trat der Führer durch das Spolier der SA die Fahrt zur Staatsoper an.

### Auf dem Tempelhofer Feld

Wenige Minuten vor 16 Uhr kündigte Organisationsleiter Regierungsrat Gutterer die Ankunft des Führers an und gleich darauf bog auch der Wagen mit dem Kanzler in die Flughafenstraße ein. Wie mit einem Schlag hoben sich die Krone der vielen hunderttausend zum deutschen Gruß, der der Führer im Wagen stehend erwiderte.

Die Kapelle spielte den Badenweiler Marsch, unter dessen Klängen das Auto des Führers, von tosenden Heilrufen begleitet die ganze Flughafenstraße entlang fuhr, um dann zum Bierock zurückzufahren. Als der Führer auf der Tribüne erschien, stimmte der Sängerkorps das Lied „Deutschland du mein Vaterland“ an. Damit war der eigentliche Festakt eröffnet.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann mit einer kurzen Ansprache dem Führer das Wort.

Kaum war der Beifall nach den Worten Dr. Goebbels verklungen, als ihn schon jubelnde Heilrufe ablösten, die dem Führer galten, der nun die Rednertribüne bestieg. Die minutenlang anhaltenden Heilrufe, die sich immer von Neuem über das Tempelhofer Feld fortpflanzten, zwangen ihn, einige Minuten zu warten, ehe er mit seiner Rede begann.

#### Adolf Hitler spricht

In seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld führte der Reichskanzler aus: Meine deutschen Volksgenossen und Genossen! Deutsche Männer und Frauen

um sein Leben zu ringen, um es aus eigener Kraft und nach eigenem Sinne und Willen zu gestalten. Wie hatten einst ein blühendes Reich. Es war nicht aufgebaut auf Eroberungen, auf fremdem Gut fremder Völker, es war das Ergebnis einer unendlichen Arbeit, unsäglichem Fleiß, zahlloser Mühen und Sorgen unserer eigenen Volksgenossen. Wenn eine andere Welt glaubt, unserem Volke die Friedensliebe wegzunehmen zu können, so spricht für diesen wirklichen Geist unseres Volkes nichts schlögender und gewaltiger als das Verhältnis des Besten des deutschen Volkes an Lebensraum auf dieser Welt verglichen mit dem Rest anderer Nationen. 70 Millionen Menschen lebten schon vor dem Kriege auf einer mehr als beschränkten Grundfläche. Daß sie lebten und wie sie lebten, verdankten sie wirklich nur ihren Fähigkeiten und ihrer Arbeit. Sie allein machten uns damals zum reichen Volk, reich an jenen Gütern der menschlichen Kultur, die ihre Wurzel nicht in kriegerischen Unternehmungen, sondern ausschließlich in den Werken und Leistungen besitzt, die nur durch Fähigkeit, Arbeit und Fleiß entstehen und gelingen können.

Das deutsche Volk wollte daher auch keinen Krieg, weil es ihn nicht benötigte. Es ist fähig genug, ohne fremde Raubgüter, Tribute, Kontributionen usw. sich sein eigenes Leben erträglich gestalten zu können (Krausender Beifall) und es hat sich dieses Leben einst gut gehalten. Ohne Schuld an Kriege wurde unser Volk das Opfer desselben. 15 Jahre lang standen die deutschen Menschen erlichtert und gebrochen vor den Ruinen der so mühsam in langen Jahren aufgebauten nationalen Existenz. Schlechte Raubgeber, die uns erst in das Verderben geführt hatten, fanden seitdem kein anderes Mittel zur Rettung der Nation als die Empfehlung demütiger Unterwürfigkeit, klavischer Gefinnung und lethargischen Alles-Gelassen-Seins. 15 Jahre ging es so mit unserem Volke Jahr für Jahr immer mehr nach abwärts. Das Entschuldigste war dabei nicht die Tatsache des Zusammenbruchs an sich, sondern die aus Verzweiflung und Wahnsinn gewonnene Willenslosigkeit, mit der unser Volk dieses Schicksal hinzunehmen sich anstellte.

Am 30. Januar des vergangenen Jahres erhielt endlich unsere verlästerte nationalsozialistische Bewegung die Führung des deutschen Volkes. Wenige Monate später traten wir zum erstenmal am neuen Nationalfeiertag der deutschen Arbeit vor das deutsche Volk und versicherten ihm unseren Entschluß und unbändigen Willen, diese Zeit der deutschen Not zu beenden. Und nun ist seit dem ein Jahr vergangen. Wer aber will sich im deutschen Volk erheben und uns in das Angesicht behaupten, daß unser Wille vergeblich und die Not stärker war? Wie oft habe ich dem deutschen Volk erklärt, daß nur ein unermüdlicher Wille, den keine Not mehr beugen kann, die Not einst wird brechen können. Heute weiß es das ganze Volk: Unser Wille war härter als die deutsche Not (Beifall). Dieser unser Wille aber, deutsches Volk und deutsche Arbeiter, ist mit eurer Wille.

#### Es ist der ewige Wille zur Selbsterhaltung

der jedem gesunden Wesen zu eigen ist und der, wir danken es unserem Gott, auch unser deutsches Volk nicht endgültig verlassen hat. Er schlummerte und ist nunmehr erwacht. Es gibt kaum ein Gebiet unseres öffentlichen Lebens, das in diesem letzten Jahre nicht mit einem neuen Geist erfüllt worden wäre. Eine Welt von Vorstellungen, Auffassungen und Einrichtungen wurde beseitigt und eine andere trat an ihre Stelle. Das Entscheidende aber ist: Das deutsche Volk hat sich nach 15jähriger Verzweiflung und lethargischer Selbstaufgabe wieder selbst gefunden. Es sucht mit eigener Kraft die Wege zu einem neuen Leben und es wird sie auch daher finden.

Ich weiß, daß leider nur zu viele in Deutschland auch jetzt noch nicht erfüllt werden konnten von dieser Sorge. Ich kann diesen allen aber das eine versichern, nicht



Mit sie allein haben gestritten unter dieser Sorge, ihr Leid war die größte Sorge auch für uns. Und deshalb haben wir damals die große Arbeitsschlacht proklamiert, erfüllt von dem Entschluß, alles zu rückstellen, um in erster Linie zwei Aufgaben anzupacken und zu lösen, zwei Aufgaben, die in einem inneren Zusammenhang stehen, die Rettung des deutschen Bauerntums durch die Sicherstellung des deutschen Bauernhofes und die Rettung der deutschen Arbeiterschaft durch die Sicherstellung des Arbeitsplatzes. (Wagnishaltender Beifall.) Ich weiß, daß die nie zu verschöhnenden Gegner auch heute nicht müde werden, in ihrer ewig negativen Kritik zu nörgeln, allein sie können das Tatsächliche unseres Kampfes damit nicht weglügen und weglegen. Wir haben diese Schlacht vor über einem Jahr

begonnen und wer mag es, ihren Erfolg zu bestreiten? Und wenn sie tausendmal mit ihren lächerlichen Aussetzungen kommen, so kann ich darauf nur eines zur Antwort geben: Ihr habt früher regiert und konntet euch zu keiner Tat entschließen und habt uns damals gezwungen zu reden. Heute versucht ihr, meine verehrten Kritiker, auf einmal zu reden, während wir die Probleme angefaßt haben und trotz eurer Körperlein und trotz eurer Kritik nach knapp einjähriger Arbeitsschlacht über drei Millionen Menschen wieder in die Produktion zurückbrachten. (Minutenlanges Handklopfen.) Ihr habt längere Zeit gebraucht, die Menschen arbeitslos zu machen, als ihr uns Zeit geben wollt, sie in die Arbeit zurückzubringen (wiederbelebender Beifall). Aber selbst das ist uns gelungen!

ernsthaften, sondern uns demüht, ihr auch die praktischen Voraussetzungen zu sichern. Denn es genügt noch nicht, die Arbeitslosigkeit als solche zu überwinden, neue Arbeiter auszubilden, sondern es ist notwendig, das Wesen der neuen Auffassung über die Arbeit den Millionen unserer Volksgenossen allmählich klar zu machen. Die nationalsozialistische Partei hat vor über einem Jahr in Deutschland gesiegt. Alle Macht und Gewalt im Staate befinden sich in den Händen dieser Organisation. Millionen von Menschen haben sich ihr freiwillig unterstellt und Millionen andere gleichgeschaltet. Allein nicht alle sind damit Nationalsozialisten geworden. Der Sinn der nationalsozialistischen Idee, über Stände, Berufe, Klassen, Konfessionen hinweg eine Volksgemeinschaft herzustellen, wird nicht erfüllt durch die nur äußere Stellung bei einer Partei. Parteigenosse kann man durch Einschreiben werden.

Lebensstellungen, die keine körperliche werden leisten, zwingen, die körperliche Arbeit kennenzulernen, um damit das Verständnis zu finden für jene Volksgenossen, die auf dem Acker oder irgendwo in der Fabrik oder Werkstatt stehen. Wir wollten ihnen sinnfällig den Hochmut abgewöhnen, mit dem leider so viele Intellektuelle auf die Handarbeit herabsehen zu müssen sahen, und wir wollen erstens ~~unseren~~ bei ihnen auch das Selbstvertrauen stärken durch das Bewußtsein, ebenfalls körperliche Arbeit leisten zu können. Darüber hinaus aber wollen wir dadurch zur Verständigung der einzelnen Klassen beitragen, um das Band der Volksgemeinschaft zu verstärken. Die nationalsozialistische Staat ist entschlossen, die neue deutsche Volksgemeinschaft zu bilden. Wird dieses Ziel nie aus den Augen verlieren und wird es, wenn auch langsam, so doch sicher erreichen. Die gigantischen Organisationen unserer Bewegung, ihre politischen Einrichtungen, sowohl wie die Organisationen der SA und SS, der Aufbau unserer Arbeitsfront genau so wie die Staatsorganisationen unseres Reiches, sie sind nationale und gesellschaftliche Schmuckstücke, in denen doch allmählich ein neuer deutscher Mensch herangebildet wird. (Wiederholte drausende Zustimmungslundgebungen.)

### Arbeit ist wertvollstes Kapital

Wir sind uns auch über folgendes klar: Auch der Mittelstand wird nicht durch Kritik und Theorien gerettet, sondern gerade er hängt auf Gedeih und Verderb zusammen mit der Rettung des Bauerntums und Arbeiters. Hier muß man anfangen und hier haben wir begonnen und hier werden wir weiterfahren. Wie wichtig es war, das Problem der Arbeitslosigkeit als vorrangigste Aufgabe anzufassen, erkennen wir heute noch viel klarer als noch vor wenigen Monaten.

In dieser über den einzelnen Kontrahenten des wirtschaftlichen Lebens gehaltenen Stellung der Führung der Nation kann die Quelle jenes Vertrauens liegen, das eine der wesentlichsten Voraussetzungen des wirtschaftlichen Gelingens des Wiederaufbaues ist.

### Nationalsozialist jedoch nur durch eine Umstellung des Sinnes, nach einem eindringlichen Appell an das eigene Herz

(Beifall). Die Organisation unserer Bewegung ist eine formale Erscheinung, auch wenn sie noch so genial und an sich richtig ist. Den inneren Wert geben ihr erst die Menschen, die ihrem Sinne entsprechend die Idee lebendig verkörpern. Es ist die Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution, den Millionen unserer Volksgenossen die Grundbedingungen klarzumachen, auf denen das Leben aller beruht. Was dem einzelnen die Natur gegeben hat, muß er als Beitrag wieder abtaten seinem Volk. Es kann nur ein Recht in dieser Gemeinschaft geben, das erwächst aus der Erfüllung der zugewiesenen eigenen höchsten Pflicht.

Und was uns mit der heutigen Generation nicht gelingt, werden wir mit der kommenden vollenden. Denn genau so sah wie wir wir der erwachsenen Mann und die erwachsene Frau kämpften und kämpfen, ringen wir um die deutsche Jugend. Und sie wächst in einer anderen Welt heran und wird erst recht mitbringen, einst eine andere Welt zu bilden. In unserer nationalsozialistischen Jugendorganisation schaffen wir die Schule für die Erziehung des Menschen eines neuen deutschen Reiches.

Wenn diese Erwerbslosigkeit noch 3, 4 oder 5 Jahre gedauert hätte, würde das deutsche Volk in Millionen seiner Menschen das Arbeiten verlernt haben. Nicht aus schlechten Willen, sondern einzig aus dem Zwang der Entnahrung. Wir hätten vor allem aber langsam den gelehrten Arbeiter verloren. Gerade er ist jedoch volkswirtschaftlich gesehen mit unser wertvollstes Kapital. Denn insbesondere der gelehrte deutsche Arbeiter wird von seiner anderen Kraft der Welt übertrifft. Indem wir mit gewaltigen Maßnahmen durch die Arbeitsbeschaffung von unten den Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens begannen, vergaßen wir keinen Augenblick die Aufgabe der allmählichen Abklärung dieser unserer Anleitung von oben durch die private Initiative.

Wir sind auch nicht bereit, dieses Vertrauen von jenen böswilligen Elementen zerstören zu lassen, die glauben, daß Kritik an sich ein lebenswichtiger Beruf sei. (Beifall). Wer glaubt, in der Kritik an sich einen moralischen Zweck entdeckt zu haben, ist für uns unerträglich. Wir lehnen es ab, daß ein Teil der Nation die Arbeit zu leisten hat und ein anderer zur Seite steht und die Wichtigkeit seiner Existenz ausschließlich zu beweisen versucht durch das Aufspielen von Kritikmöglichkeiten an den Leistungen der wirklich Schaffenden. Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann. (Beifall).

Es ist kein Zufall, daß die Parteien des Klassenkampfes und der Klassenparteiung einst am schärfsten die Arbeitsdienstpflicht bekämpften. Sie lebten vom Zerfall der Nation und wollten daher die Beendigung des deutschen Zweifels nicht.

Gläubigen Herzens und starken Sinnes soll diese Jugend einst ein besseres Glied der Geschlechterreihe unseres Volkes sein, als wir es selbst waren und heute vielleicht sein können.

Wir sind uns alle über eines im klaren: Der Lebensstandard unseres Volkes ist nicht zu halten auf dem Wege einer Bürokratisierung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens. Nur wenn es uns gelingt, die eminenten schöpferischen persönlichen Werte aller zum Einsatz zu bringen und ausleben zu lassen, wird die Gesamtsumme bei unserer Nation nämlich zur Auswirkung kommen.

Es wird heute vielleicht mancher Arbeiter und Unternehmer nicht verstehen wollen, wieso wir diesen 1. Mai zum Feiertag proklamieren, der von den Arbeitgebern bezahlt werden muß. Ich möchte ihnen hier die nötige Aufklärung geben:

So logen sie den Massen vor, daß der Arbeitsdienst nur dazu bestimmt sei, dem Arbeiter Arbeit wegzunehmen. Sie hatten allerdings keinen Arbeitsdienst, dafür aber 6 Millionen Erwerbslose. Wir haben den Arbeitsdienst eingeführt, und die Zahl der Erwerbslosen um mehr als die Hälfte gesenkt. Wir wollen aber den Arbeitsdienst nicht etwa, um dem Arbeiter einen Platz wegzunehmen, denn dies ist Angelegenheit der Zahl der erwerbstätigen Menschen und der im Arbeitsdienst Befindlichen unzulässig. Nein! Wir wollten den Arbeitsdienst, um jeden jungen Deutschen einmal zu zwingen, durch seiner Hände Arbeit beizutragen am Aufbau seines Volkes (wiederholte Zustimmung). Wir wollten vor allem aber die Deutschen aus

Der Nationalfeiertag des 1. Mai, den wir heute in ganz Deutschland feiern, hat in diesem Programm der Neubildung unseres Volkes aber eine besondere und gewaltige Bedeutung. Wir alle reden von der menschlichen Kultur und den persönlichen Leistungen, aber nur die wenigsten sehen darin das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit von Geist und körperlicher Kraft.

### Nur soll der Staat dabei nicht des einen Herrn oder des andern Knecht sein

Die Autorität der Führung der Nation steht als Souveränität über jedem. Sie muß daher jedem Volksgenossen gegenüber, sei er, wer er wolle, die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen und dann ihre Respektierung durchsetzen. Sie kann vor sich nicht bevorteilte Stände und Klassen anerkennen, sondern die gegebene Fähigkeit, das gegebene Können der einzelnen Menschen und muß daraus ermaßen die gegenseitig entspringenden und für die Gesamtheit nötigen Pflichten. Nur

Die deutsche Wirtschaft hat früher mit Hunderten von Millionen Mark jährlich den Streit und Haß der Organisationen untereinander bezahlt, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber zerrissen und in zwei feindliche Streiter verbandelt hatten (Beifall). Der gesamte Verlust an Nationalvermögen durch Streit und Ausbreitung war ein gewaltiger. Der nationalsozialistische Staat hat diese primitiven und sinnlosen Methoden des Ausgleichs der wirtschaftlichen Interessen beseitigt.

### Wenn Du älter wirst - was dann?

Denke daran, lebe danach, trinke Kathreiner heute schon!



„Das ist aber schade!“ sagte der Wirt. „Schon gut, es wird alles erledigt. Wünschen Sie gewacht zu werden?“ Jenny Brenner schüttelte den Kopf. „Das ist nicht nötig!“ Dann suchte sie ihr Zimmer auf. Am anderen Vormittag, als sie schon reisefertig war und gerade den Inhalt des Benzintanks prüfte, kam Doktor Bredtschneider auf sie zu. „Es ist also wirklich wahr, gnädige Frau? Sie wollen uns verlassen? Eben erfahre ich die Hiabsbotschaft.“ „Ja,“ nickte Jenny, „man kann nicht immer auf der faulen Haut liegen. Je eher ich meine Zukunft in Angriff nehme, desto besser.“ Sie hatte dem Arzt in gelegentlichen Gesprächen ihre Verhältnisse angedeutet. „Und haben Sie sich nun schon zu etwas Bestimmtem entschlossen?“ „Eigentlich nicht!“ mußte Jenny zugeben. „Ich hoffe aber, daß sich im gegebenen Augenblick der rettende Gedanke einstellt.“ Der Arzt stemmte einen Fuß gegen das Trittbrett des Autos. „Ich habe mir selbst schon Ihre Geschichte durch den Kopf gehen lassen. — Sie sind doch eine gute Fahrerin! Können Sie nicht aus Ihrer herrlichen Limousine Kapital schlagen?“ „Wie meinen Sie das? Doch nicht verkaufen?“ Sie wachte sich an einem Bündel Putzstoffe die Hände ab und kam zu ihm herüber. Doktor Bredtschneider rieb sich die Nase. Das war so eine Bemerkung von ihm. „Sie wissen, gnädige Frau, daß ich mich einer geradezu trostlos nüchternen Denkart rühme. Verzeihen Sie mir also, wenn ich Ihrem weiblichen Zartgefühl zu nahe trete! — Nun, ich könnte mir vorstellen, daß Sie durch Vermietung Ihres Wagens ganz nett verdienen würden, zumal wenn Sie sich dazu verstanden, selbst als Chauffeuse zu arbeiten.“ Jenny starrte den Sprecher entgeistert an, dann schüttelte sie den Kopf. „Nein, das könnte ich mir nicht vorstellen.“ „Es war nur ein Vorschlag!“ entgegnete Doktor Bredtschneider mit verbindlichem Lächeln. „Verzeihen Sie mir! Ich

wünsche Ihnen aufrichtig, daß Sie nie in die Lage kommen, sich meiner Worte erinnern zu müssen.“ Immerhin blieb in Jenny eine leise Mißstimmung zurück, und der Abschied von dem Arzt wurde kühler, als sie gewollt hatte. Nachdem die Hotelrechnung bezahlt war, blieb von Märchels Geld nur noch ein geringer Rest. Doch Jenny machte sich darüber keine allzu großen Sorgen. Noch hatte sie ja ihren Schmuck, den sie in der nächsten größeren Stadt zu Geld machen wollte. Mit einem Gefühl frohen Glaubens an das Kommende setzte sie sich ans Steuer. Der Wagen glitt auf die Straße, ein Druck auf den Gashebel — in wenigen Minuten lag der kleine Ort hinter ihr, der ihre erste Zuflucht gewesen war. Die endlose Landstraße nahm von ihren Sinnen Besitz. Sie fühlte sich eins mit dem singenden Motor, der ihr unterton war. Der riesige Wagen geborchte jeder leisen Bewegung ihrer Hände, ein Gefühl, das sie berauschte und ihr Selbstbewußtsein stärkte. In unaufhörlichem Gleichakt hämmerten die acht Kolben in den Stahlzylindern und jagten den Wagen nach Norden. Erst in der letzten Minute, während des rasch eingenommenen Frühstücks, hatte sich Jenny Brenner einer Freundin erinnert, die in Erfurt lebte und mit einem Stadtbaurecht verheiratet war. Zwar hatte man sich nicht gerade häufig geschrieben und außer gelegentlichen Kartengrüßen nichts zu sagen gewußt, nun aber wollte Jenny sie besuchen. Vielleicht konnte Thea Wohlbrud oder ihr Mann, der doch sicher über mancherlei wertvolle Beziehungen verfügte, ihr mit einem Rat oder mit einer Empfehlung behilflich sein! Nach rastloser Fahrt kam Jenny Brenner am späten Nachmittag in Koburg an. Sie stellte den Wagen in einem Hotel unter, dessen Namen sie auf einer Tafel am Oriseneingang gelesen hatte, nahm ein Zimmer und machte sich dann mit ihrem Handkoffer auf den Weg, um den Schmuck zu verkaufen. Ein Juweliergeschäft in der Nähe des Schloßplatzes schien ihr vertrauenswürdig. Immerhin trat sie mit merkwürdigem Herzklopfen in den Laden. Es war das erste Mal, daß sie etwas von ihrem Eigentum zum Verkauf anbot. Der Juwelier stemmte eine Lupe ins Auge und prüfte die Gegenstände mit einem Gesicht, als koste ihm sein Lun große Ueberwindung. „Wieviel möchten Sie für alles zusammen?“ fragte er. Seine Stimme ließ erkennen, daß er nicht geneigt war, eine allzu große Summe zu zahlen. Jenny Brenner blickte zögernd auf den Schmuck. „Bleibst — taufend Mark?“ „Aber nein, liebe Frau!“ lächelte der Juwelier, über so viel Unerfahrenheit erstaunt. „Um es kurz zu machen: Ich biete Ihnen dreihundert Mark!“

Jenny war dem Weinen nahe. „Aber — das kann doch nicht Ihr Ernst sein! Der Schmuck ist doch das Bierfache wert!“ Doch der Juwelier ließ nicht viel mit sich reden. Nach langem Hin und Her und erst nachdem Jenny, brennende Rote im Gesicht, ihre Notlage eingestanden hatte, rüchete er als äußerstes Gebot vierhundert Mark heraus. Dabei blieb er. Jenny hatte keine Wahl. Sie brauchte Geld. Sie konnte doch nicht mit leeren Händen nach Erfurt kommen. Und die von Märchels entliehene Summe mußte zurückbezahlt werden. Den sükhtigen Einfall, damit noch zu warten, verwarf sie rasch wieder. Das Gefühl, dem jungen Menschen verpflichtet zu sein, war ihr unerträglich. Als sie mit dem heftigkämpften Geld das Geschäft verlassen hatte, suchte sie das Postamt auf, noch bevor sie den Rückweg ins Hotel antrat. Es kostete ihr einige Ueberwindung, die Anweisung mit der von Märchels angegebenen Postlageradresse auszufüllen. Ihr war diese Heimlichkeit zuwider, die alle möglichen Mißdeutungen zuließ. Märchels hatte geschrieben, daß er jeden Tag auf der Post nachfragen werde, das Geld würde also ohne Verzögerung in seine Hände gelangen. Gottlob, daß diese Angelegenheit nun in Ordnung gebracht werden konnte! Im Hotel bestellte Jenny Brenner ein einfaches Abendessen. Sie hatte sich vorgenommen, mit den geringen Mitteln, die ihr geblieben waren, aufs sparsamste Haus zu halten. Nun, da das nette kleine Sämmchen, in dessen Besitz sie sich gewöhnt hatte, durch das enttäuschende Ergebnis des Schmuckverkaufs in Nichts zerfloßen war, bereute sie die etwas leichtsinnige, wenn auch nicht verschwenderische Art, mit der sie in den vergangenen Tagen ihre Mittel verausgabte hatte. Ein in der Nähe sitzender Herr warf ihr unausgeleht Rote zu. Nach einiger Zeit bemerkte sie, wie er von einer Zeitung den leeren Rand abriß und einige Zeilen daraufrißte. Dann winkte er den Kellner heran, küßte ihm etwas zu und drückte ihm den Zettel in die Hand, wobei er den Kopf verneigte in die Richtung von Jennys Platz bewegte. Jenny hätte fast laut aufgelaßt, als sie sah, daß der Kellner erst einen Umweg durch die ganze Breite des Saales machte, bevor er Kurs auf ihren Tisch nahm. Jenny entfaltete den Papierstreifen und las mit verächtlich herabgezogenen Mundwinkeln den Inhalt. „Sie sind zu schön, um allein zu bleiben. Würden Sie mir die Freude machen, für den Abend mein Gast zu sein?“ Ohne eine Miene zu benen, zerknüllte Jenny den Zettel und schnippte ihn in den Abfallbehälter. Dann bezahlte sie ihre Zeche und ließ sich den Zimmer Schlüssel ausbändigen. Die etwas betretene Miene des Kellners, der sich an dem lächen Aufbruch nicht ganz schuldlos fühlte, überließ sie (Fortsetzung folgt.)





# Nus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält als Sonderbeilage „Die deutsche Frau“.

Ein Wetterdienst. Bei weiter warmer Bitterung sind Gewitter zu erwarten.

## Neuenbürg, 2. Mai

Die Vorbereitungen für die letzte, die 50. Hauptversammlung des Bürt. Schwarzwaldbereichs sind in vollem Gange. Zur Feier derselben wird der „Entzäner“ am Samstag eine Festausgabe herausbringen, auf die schon jetzt aufmerksam gemacht wird, da sie jedem Teilnehmer am Fest ausgehändigt wird.

## Calmbach

Ein Waldbrand im Gemeindefeld Kälbling wurde am Samstagabend von einem im Kleinenztal fahrenden Radler gemeldet. Die hiesige Wehr war auf Lastkraftwagen rasch zur Stelle und konnte das Feuer auf einen Bestand von einem halben Morgen beschränken, jedoch entdeckte die zurückgelassene Wache am nächsten Morgen noch Glutherde; sogar am Abend fladerte es hier und da noch auf. Die Brandursache ist eigentümlich. Ein hiesiger Einwohner, alter Holzmacher, wollte am Mittwoch im Walde seinen „Rohr“ anwärmen und machte sich unter den üblichen Vorsichtsmaßnahmen — Rinne um die Feuerstelle und Steine aufgesetzt — ein Feuer, überlegte jedoch nicht, daß es sich in die Tiefe des auf eine Spanne ausgehöhlten Bodens freisen könne, wo es dann auf unterirdischen Wegen zum Ausbruch kam.

Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf hingewiesen, daß jeder Einwohner verpflichtet ist, bei Feuergefahr auf den an bestimmten Stellen aufgehängten Feuerhörnern solange Alarm zu geben, bis das Signal von wenigstens zwei Stellen wiederholt wird.

## Kulturaufgaben am deutschen Arbeiter

Kuroct Schönbürg, 30. April.

Am Freitag fand hier im „Ochsenfuß“ eine Versammlung der D.M.F. statt. Um 9 Uhr eröffnete O.G. Betriebszellenwart Bg. König

## Der 1. Mai in Neuenbürg

Der Feiertag der nationalen Arbeit, der 1. Mai, deutscher Frühlingsfest und Ehrentag des arbeitenden deutschen Menschen, ist vorüber. Seine endgültige Gestalt, in jeder Stadt, in jedem Ort abgewandelt nach deren Besonderheit, wird er noch bekommen, wenn er aus einer neuen deutschen Kultur herausgewachsen ist, wie die Blüten der Freude aus dem Baum der Arbeit, mit der Selbstverständlichkeit und Gewohnheit, der unter einem Sinn und Zeichen sich stützenden arbeitenden Volksgemeinschaft. Heute ist es noch nötig, in Richtlinien gleichsam das Gerüst der Feiern zu geben, die aus verständlichen Gründen oft allzu genau befolgt werden; dabei werden Neugierigkeiten wichtiger genommen als gemeint ist und der Sinn tritt zurück. Aber das Bemühen um eine würdige und sinnvolle Gestaltung ist überall sichtbar. Auch hier entscheidet die Stimmung und der Wille, die im deutschen Volk eingetretene gründliche Wandlung zum Ausdruck zu bringen. Damit ist der Grund gelegt zu einer Feier, die mit den Jahren wie aus einem Guß das tiefste Wesen des Deutschen, seine schlichte und dabei feierliche Empfindung, die er mit dem Begriff der Arbeit verknüpft, aus dem Herzen heraus am 1. Mai festlich darzustellen.

Die Bewohner Neuenbürgs taten alles, was in ihren Kräften stand. Fast alle Häuser zeigten grünen Schmuck oder Flaggen, und wenn es nur Tannenzweige mit Fähnchen waren. Etwas Großartiges verbietet sich hier von selber; es ist auch nicht nötig, weil die schöne Landschaft das Bild bestimmt, besonders schön geltend, da der von lichten Buchengrün durchwirkte dunke Bergestrang und die blühenden Obstbäume, von der schönsten Frühlingshonne überstrahlt, den feierlichsten Rahmen gaben, um die und jede Stadt beneidet. Die geschmackvollsten Eindrücke machten die Häuser, bei denen die einfache Gleichmäßigkeit der Fensterreihen dekorativ betont war; die Birkenbüsche neben den Eingangstritten der Gebäude des Marktplatzes ließen daran denken, daß niedrige Kugelbäume den Charakter des Platzes unbedingt bereichern würden. Den Höhepunkt der Feiern bildete der Festzug, dessen Aufbau gleich der Durchführung des Ganzen ein trotz Schwierigkeiten trefflich gelungenes Werk des neuernannten Propagandaleiters Blaisch ist, von Schulrat Reile als Kulturwart namentlich bei der Beratung über die Wagen unterstützt. Den Auftakt der Feiern bildete die

### Aufrichtung des Maibaumes

am Vorabend auf dem für diese Gelegenheit in Marienplatz umbenannten Turnplatz. Die 15 Meter hohe Tanne von gewichtigen Ästen in der sechsten Stunde auf den Platz getragen, wurde mit einem vom R.D.M. gewonnenen Bänderkranz geziert und von Zimmerleuten aufgerichtet; eine kurze, aber prägnante Ansprache des H.J.-Unterbanntwärters gab der kleinen Feier Sinn und Gehalt.

die Veranlassung und dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen. Kreisamtsleiter Bg. Treutle-Wilbbad sprach dann ausführlich über Werden, Aufbau, Organisation und Ziele der NSD. und D.M.F. unter welchen Kämpfen die D.M.F. heute zur größten Organisation der Welt wurde. Unser Streben gehe dahin, jeden schaffenden deutschen Volksgenossen in der D.M.F. zu erlassen und eine einzige große Volksgemeinschaft zu erbauen. Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft sollen durch die Pflege dieser Volksgemeinschaft einander näher gebracht und zu einer einzigen großen Betriebsfamilie zusammengeführt werden. Mit freudigem Beifall wurden auch die Ausführungen über die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufgenommen. Bg. Treutle führte u. a. aus: Durch die Schaffung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bieten wir tatsächlich dem schaffenden Arbeiter das, was ihm früher immer und immer wieder verprochen wurde, jedoch nie eingetroffen ist. Mit vielen Beispielen von den leitberghen Urlaubern u. Urlaubsergebnissen wies Bg. Treutle auf diese wundervolle Einrichtung hin, wodurch jeder Arbeiter für erstklassig wenig Auslagen alljährlich einmal eine Urlaubsreise in die schönsten deutschen Gebiete machen kann, in neuer Umgebung neue Eindrücke sammelt und dann mit erhobten Herzen und neuer Kraft seine Arbeit umso freudiger wieder aufnimmt. Der Arbeiter lernt zudem durch Reisen sein schönes Vaterland erst richtig kennen und lieben und wird ihm viel enger verbunden. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet außerdem das ganze Jahr über Gemeinschaftsabende zur Pflege des deutschen Volkstums, der Musik und Sportvereine mitteilen, um die Abende zu verschönern. Zuletzt gab der Redner noch einige Erläuterungen über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Mit einem Sieg Heill auf unseren Führer Adolf Hitler, dem Führer der D.M.F. Bg. Dr. Leh, sowie auf die ganze Reichsregierung schloß Bg. Treutle seine sehr lehrreichen und interessanten Ausführungen. Mit dem Gesang eines schönen Volksliedes nahm die Versammlung ein würdiges Ende.

Als der Abend schon völlig hereingebrochen war und am reinen Nachthimmel die Sterne glitzerten, zogen aus allen Orten unserer Umgebung Scharen deutscher Jugend durch den dichten dunklen Wald. Hitlerjugend, Deutsche Mädel und Jungvolk, zum Treffpunkt Schwann, um dort, in der StraÙe nach Demnach, kurz vor dem Wald auf der Höhe bei einem

### Maibaubfeuer

wie sie im ganzen deutschen Lande der Jugend loberten, ein Gelände der Gemeinschaft abzulegen. Kurz vor halb zehn Uhr stand alles am Platz, diesseit und jenseit der Straße und der Holzstoß wurde entzündet. Schar um Schar trat vor und bot in buntem Wechsel Brechbüchse, Wieder- und Vorträge vom deutschen Wesen und vom Frühling. Der Wald rauschte leise herein, die lobenden Worte mischten und sprühten, und im Flammenschein glühten die Gestalten der vielen Hunderte junger Menschen gleich einem roten Zauberspiel. Dann sprach der H.J.-Unterbanntwärters von der freiwilligen Disziplin und Beherrschtheit, als der Ehre, welche die neue deutsche Jugend, allen Moralisten und Angsthingen zum Trotz, in sich selber bewahrt; von der unsichtbaren Verbundenheit aller stürmenden jugendlichen Kämpfer, die in dieser Stunde überall am Höhenfeuer unserem Führer und dem Vaterlande Treue schwören. Seine mitreißende Ansprache leitete zur festgelegten Minute, zehn Minuten vor zehn Uhr über zur Verlesung des Auftrags des Reichsjugendführers, den zu gleicher Zeit Hunderttausende ebenso hörten. Nach dem Gesang des Weibeliedes der deutschen Jugend wanderten die Trupps wieder heim, um ein großes Erlebnis reicher.

### Der Festzug der deutschen Arbeit

begann um halb sieben Uhr mit sechs Völkerschüssen, die wohl die wenigsten Bewohner erst aus dem Schlaf weckten, da der herrliche Tag wie geschaffen war, ein schönes Fest früh zu beginnen. Es war schon überall auf den Straßen lebendig, die Jugend stand bereits wieder da, als gegen halb acht Uhr die SA.-Standartenkapelle auf dem Marktplatz ihr Morgenständchen begann und ein fröhliches Gewimmel anhol, das um halb neun Uhr in Form kam, um als Zug, die Schulkinder voraus, in Begleitung der Kapelle nach dem Festplatz zu gehen, wo die Uebertragung der Berliner Feier mit der Rede des Reichsministers Goebbels angehört wurde. Ein allgemein gefangenes Frühlingslied ging voraus. Bei dieser Gelegenheit konnte man feststellen, daß der Lautsprecher über eine ganz beträchtliche Reichweite verfügt, da beim Schießhaus noch jedes Wort klar zu verstehen war. Gegen zehn Uhr war die Uebertragung beendet, und dann läuteten die Glocken zum

### Festgottesdienst

den in der evang. Stadtkirche. Dem Dr. Regelin mit einer eindrucksvollen Pres-

digte vor vielen Anbächtigten abhielt. Das Wort „Gott sprach: Es werde Volk, und es ward Volk!“ gab den bedeutungsvollen Kern der Predigt. Der Geistliche sprach von dem Gottesdienst, der in unserem Volk lebendig geworden sei als das Verlangen, ihm zu dienen und zu leben und sich dem Ganzen aufzuopfern. Eines neuen Schöpfungstages seien wir Zeugen und Mittäter, ein neuer Gotteskraft leuchte aus der Wiedererweckung des reichen deutschen Geistesgutes unserer großen Männer, durch die Gottes Geist spricht. Mahnende Worte richtete er an die großenteils seitlich stehenden Volksgenossen, die über den Zwang murren, der doch bei aller Erziehung nötig sei, die den Störern der Volkseinheit ihr Wort leihen, und die da meinen, sie könnten sich nicht plötzlich umstellen. Mit trefflichen Beispielen aus der Bibel — die Austreibung der Schächerer aus dem Tempel und die Befehung des Apostels Paulus — wurde diese Mahnung unterstüzt. Auch die Würdigung des Festtages der Arbeit bekam durch die heilige Schrift besonderen Nachdruck, wenn man weiß, daß Jesus bis zum dreißigsten Jahre als Zimmermann wertete und daß Paulus als Sendbote seines Lebensunterhalt als Teppichwärfel erwarb. Jede treue Arbeit sei Gottesdienst, wo einer auch febe. Gefegnete Arbeit sei es, die dem deutschen Volk heute von Gott gegeben sei. — Der Männergesangsverein „Liederkreis-Freundschaft“ trug durch das Lied „Wach auf, du deutsches Land!“ und den großartig klingenden „Mittelschwan“ wesentlich zur Vertiefung des eindrucksvollen Gottesdienstes bei.

Wegen Raumangel folgt die Fortsetzung des Berichts morgen.

## Wilbbad feiert den 1. Mai

Ein Gang am Vortag erinnerte an Schillers Wort: „Tausend fleißige Hände regen sich“. Bäume, Blumen, Tannengewinde, Fähnchen und Fähnchen zauberten sie ins Stadtbild. Da wurde gemessen geschäft, probiert, studiert, bis der schmückende Geist einen passenden Ausdruck fand. Marschierende Jungscharen, freilebendes Jungvolk, beobachtende Kurgäste gaben den Straßen den Ausdruck der Erwartung. Als vollends unter Trommelmusik und lobenden Fackeln von den Jungadlergruppen der Partei

### der Maibaum

eingetragen und aufgerichtet wurde, da fühlte jeder den Pulsschlag u. Rhythmus der neuen Zeit, die unter politischen und gesellschaftlichen Leben schon recht ansehnlich umgestaltet hat und ohne den tragenden Untergrund der da heißt: Auferstehung des alten und ewig jungen deutschen Volkes.

Der 1. Mai sah am frühen Morgen eine blühende, in ein Meer von Licht und Wärme getauchte Landschaft. Völkerschüsse weckten, Trommelmusik belebten den jungen Tag. Die Marktplatz, wiedergekehrt mit dem Frühling, scheint unter der neuen Färbung die Zeichen starrer seelenloser Musikmechanik abzuzittern: „Wir heißen auch hoffen“, heißt auch hier und hoffentlich nicht unsonst. Nach dem Besuch der Frühlirche traten die Schüler zur

### Feier der Jugend

auf dem Turnplatz an. Auch hier erfreute das Farben- und Formenpiel im Glanz einer großzügig verschwenderischen Sonneneinstrahlung Auge und Herz der Zuschauer. Die Mädchen der Oberklassen führten Reigen mit deutschen Tänzen, in passenden Trachten vor. Rektor Dengler ging in einer kurzen Ansprache auf den Sinn dieser Feier ein. Es ist nicht allzuhäufig, daß der wiedergekommene Frühling so glänzend, bald und rasch den sonst so rüchfälligen Winter bezieht. Der Vergleich mit dem Umschwung im geschichtlichen Geschehen unseres Volkes mag hoffentlich manchem Nachdenklichen dringlich gekommen sein.

Der Mittag vergrößerte Rahmen und Bild. In den Straßen quirlte, drängte und flutete es mehr und mehr von Schaffenden, die ihrem Feierplatz zustrebten. Die gesamte Wägenstraße bis herunter zum Bahnhof reichte der Zug. Das ganze Wilbbad war, wenn auch nicht unter einem Hut, so doch unter einer wohlmeinenden Frühlingssonne, die diesmal keinerlei Anwendungen von Sparmaßregeln im Licht- und Wärmehaushalt merken ließ. Fürwahr ein seltenes Bild.

### Der Festzug

gliederte sich in eine fahrende und marschierende Abteilung, die einmal gegenseitig zur Augenweide u. Herausforderung des Dummes aneinander vorbeizog. In der Vogenreihe führten die Einbilder der verschiedenen Handwerke. Auf einem Wagen war eine Postkutsche mit Radreifen aufgebaut, die mit Sonnenwärme fliegende Breteln fabrizierte. Das allzeit lauende Jungvolk war wie die Sagen dahinterher und kam dabei aus Hand und Hand. Die Wägen hatten sich in Symbolik eingelassen. In der Postkutsche wurden Farben gemischt und aufgetragen. Ein Riesenrad forderte zur Deutung seines Daseins auf. Meine Wenigkeit sah in der herausfordernden Größe den Einfallspunkt für das Meer der Rögler und Kritiker, die sich an diesem Tage nicht ganz zufällig vertrocknet hatten. Es kann auch anders sein, denn Freie ist menschlich. Das Buchdruckergewerbe war ebenfalls in scharfer Tätigkeit. Es druckte und verschickte Jungblätter zur Arbeitsbeschaffung in

annorer Verrentnis zum gemeinsamen Bunde reicht, den wir Deutsche Volksgemeinschaft nennen. Wir wollen aber diesen Tag auch nicht vorübergehen lassen, ohne erneut in voller Einmütigkeit vor der ganzen Welt das gemeinsame Lebensrecht von Volk und Reich zu vertreten. Das deutsche Volk hat, angefangen von seinem christwürdigen Reichspräsidenten bis zu jedem Arbeiter und jedem Bauern, nur einen einzigen Wunsch, durch seine Arbeit nach seinem Willen glücklich und glücklich zu werden. Es kennt keine Rache und wünscht keine Eroberungen. Es möchte jedem Volk die Hand zur Verständigung und zur Versöhnung reichen. Allein es wird auch ewig unerbittlich sein eigenes Lebensrecht verteidigen und gegen jedermann in Schutz nehmen. Es wird vor allem niemals Verzicht leisten, ein Volk mit gleichen Rechten zu sein, so wie es auch jederzeit bewillt ist, für die Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt auf dieser Welt nicht geringere Opfer zu bringen, als andere Nationen sie zu bringen ebenfalls bereit sind.

Wir wollen, meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen, die Sie in dieser Stunde in Zehntausenden großer Städte, Marktflecken und Dörfern den 1. Mai mitfeiern, aber auch nicht vergessen, dem zu danken, der uns durch ein ganzes Jahr unsere Arbeit so erfolgreich gedeihen ließ und wollen ihn bitten, auch für die kommende Zeit unserem Volk seinen Segen nicht zu versagen. Vor allem aber möge die Vorsehung unsere schnellste Öffnung in Erfüllung gehen lassen, daß unsere deutschen Menschen sich immer mehr zusammenfinden in gegenseitiger Rücksicht und in gegenseitigem Vertrauen, um endlich das Ziel zu erreichen, für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpfte und viele Generationen und Millionen sterben mußten: Ein freies deutsches Volk in einem starken Deutschen Reich. (Münsterbrockener, nicht endemwollender Beifall.)

Die Rede des Führers wird heute abend 8 Uhr im Rundfunk wiederholt.

## Weiter zur Reichseinheit

Berlin, 1. Mai.

Montag wurde ein neuer Schritt zur Durchführung der Reichsreform vollzogen. Der Reichspräsident hat in einem Erlaß die Errichtung eines Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung — An gelegenheiten, die bisher Sache der Länder waren — vollzogen und auf Vorschlag des Reichskanzlers Adolf Hitler den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Bernhard Rust, einen der ältesten nationalsozialistischen Kämpfer, ernannt.

In der amtlichen Verlautbarung, die von dieser Ernennung Mitteilung macht, wird gleichzeitig ein Briefwechsel zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler veröffentlicht, in dem Ministerpräsident Hermann Göring vorschlägt, gleichzeitig mit der Ernennung Rusts zum Reichsunterrichtsminister den Reichsinnenminister Dr. Frick mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern zu beauftragen.

Auf diesen Vorschlag hat Reichskanzler Adolf Hitler den Reichsinnenminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers beauftragt und am 1. Mai an den Ministerpräsidenten Göring folgendes Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Göring!

Bereits am 17. März d. J. haben Sie mir den Vorschlag unterbreitet, den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern zu beauftragen. Sie selbst haben dabei, im Interesse des großen Werkes der Reichsreform, Ihre eigene Person zurückstellen, den Wunsch geäußert, von Ihrem Amt als preussischer Staatsminister und Minister des Innern entbunden zu werden.

Diesen Ihren Wünschen bin ich nunmehr nachgekommen. Ich überende Ihnen die Urkunde über die Entlassung aus Ihrem Amt als preussischer Staatsminister und Minister des Innern. Dabei drängt es mich, Ihnen meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank für alles auszusprechen, was Sie in diesem Amte geleistet haben. Mit Recht haben Sie selbst darauf hingewiesen, daß die in der preussischen Verwaltung des Innern gelegenen besonderen Aufgaben, deren Lösung ich Ihnen bei Beginn der nationalsozialistischen Revolution übertragen hatte, von Ihnen inzwischen erfüllt worden sind. Sie haben diese Aufgaben mit ganz besonderer Umsicht und Tapferkeit gelöst. Wenn Sie nunmehr unter Verbleibung in Ihrem Amte als preussischer Ministerpräsident, entsprechend Ihren eigenen Wünschen, als preussischer Minister des Innern ausscheiden und Ihren Platz dem Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, überlassen, so weiß ich, daß hierdurch, entsprechend Ihren eigenen Wünschen, die großen Ziele der Reichsreform in besonders geeigneter Weise gefördert werden.

In herzlichster Freundschaft und dankbarer Würdigung Ihr Adolf Hitler.“





eigener Angelegenheit. Die Wahl der braunen Farbe derselben deutet wohl an, daß die Hoffnung auf Erfüllung stark ist. Die Schreiner hatten an ihren Sinausdruck gar farbige Hobbelpäne geheftet. Da derselbe nicht ganz ohne Zusammenhang mit dem Ehehandsdarlehen war, ist wohl anzunehmen, daß sich der Schreinerhimmel allmählich rosa färbt, denn das war die eine Farbe der Hobbelpäne, die aufhiel. Bemerkenswert ist nicht, daß die andere Farbe etwa dem matten Glanz der Strofe-mannischen Silberstreifen geglichen hätte. Schön war der Wagen der K. d. K. Ein richtiges Dampfschiffmodell sollte den Seebampfer dar, der die Arbeitsurlauber auf der hohen See herumfährt. Unten dran stand der Spottfab: Die andern haben versprochen, wir bewirklichen es". Die Mietautoverein-

gung hatte sogar einen richtigen Berg mit Aussicht und Burg aufgebaut: Den's da nicht juckte, mit Auto durch die Heimat zu kaufen, dem ist nicht zu helfen. Auf dem Zeitplatz vor der Turnhalle hielt Ortsgruppenführer Dr. Sommer eine kurze Ansprache, in der er die vorbildliche Art unseres Führers in sein unermüdliches Kämpfen um die Schaffung eines einigen Volkes mit beredten und eindringlichen Worten pries. Der Ausklang bestand im Dank an alle Führenden der Regierung, der durch ein fröhliches Siegesheil bekräftigt wurde. Auch in Willbad zeigte dieser Tag des 1. Mai dem Arbeiter der Stirn und der Faust, daß die Volksgemeinschaft kräftig auf dem Marsche ist. Daß unsere V.D.-Kavalle das Letzte besagte zur Verschönerung des Festes soll besonders erwähnt werden. u.

Verachtet werden muß, verboten hat, gab der Führer der Großdeutschen Volkspartei, Dr. Hepper in der Schlussführung nochmals eine feierliche Verwahrung gegen die Gewalt-herrschaft des Systems Dr. Dollfuß ab, in der es u. a. heißt:

„Die erheben feierlich vor unserem Volk, vor der ganzen Welt Einspruch gegen ein Regime, das, ohne über eine Mehrheit des Volkes in diesem Staat zu verfügen, sich über ein Jahr außerhalb der Verfassung gestellt hat und mit Gewalt und Bajonetten den wahren Volkswillen zu beugen versuchte.“

Dr. Foppa forderte dann die sofortige Durchführung einer freien Volks-abstimmung und appellierte an den Bundespräsidenten, der in dieser Frage vor Gott und Volk die Verantwortung trägt. Er legte aber auch ein leidenschaftliches Bekenntnis des deutschen Oesterreich zur deutschen Nation ab und erklärte, daß eine Verteidigung der wahren Selbständigkeit Oesterreichs nur möglich ist mit der Rückendeckung des deutschen Reiches. Er schloß mit den Worten:

„Wir grüßen in dieser Entscheidung die Stunde mit dem Bewusstsein unserer Treue und leidenschaftlichen Liebe zu unserer österreichischen Heimat trotz aller Not, doch frohen Mutes unsere Brüder im Deutschen Reich und geloben, auf unserem völkischen Vorposten auszuharren, bis die letzte Forderung des österreichischen Volkes erfüllt ist: Keine Lösung der österreichischen Frage ohne das Deutsche Reich, keine Lösung des mitteleuropäischen Problems ohne Deutschland.“

Die Unterzeichnung des Konkordats Bundespräsident Miklaß hat am 1. Mai, 5 Minuten nach Mitternacht, als ersten Staatsakt im Rahmen der neuen Verfassung das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl ratifiziert. Hierauf wird zugleich der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem apostolischen Nuntius Msgr. Sabalia, durchgeführt. Die beiden Akte werden im Arbeitszimmer des Bundespräsidenten in feierlicher Weise vollzogen.

Wien, 30. April. Zur Annahme der neuen österreichischen Bundesverfassung wird festgesetzt, daß die neue Verfassung zunächst nicht in Wirksamkeit trete. Vielmehr gebe das Ermächtigungsgesetz der Regierung die allgemeine gehaltenen Befugnis, die notwendigen Uebergangsmassnahmen zu treffen. Es liegt in der Hand der Regierung, über die Wirksamkeit der neuen Verfassung vorgehenden ständischen und beratenden Organe zu bestimmen. Die gesetzliche Gewalt liege daher bis zu dem von der Regierung zu bestimmen den Zeitpunkt in ihren Händen.

Darmstadt, 30. April. Das Staats-preskamt teilt mit: „Durch Verfügung des hiesigen Staatspolizeiamts wurde das gesamte in Deutschland befindliche Vermögen des früheren Bürgermeisters von Nibelstadt im Oberrhein und Oberregierungsrats beim Kreisamt Gießen, Heinrich Nibel, der vor kurzem auf Veranlassung der Regierungskommission des Saargebietes zum Leiter des saarländischen Kriminalwesens in Saarbrücken ernannt wurde, beschlagnahmt und zu Gunsten des Landes Hessen eingezogen.“

## Verfassungskomödie in Oesterreich

Ein kummes Parlament stimmt zu — Feierlicher Protest der Großdeutschen

ok. Wien, 1. Mai.

Während im Deutschen Reich am Tag der nationalen Arbeit das ganze Volk sich mit einer in der Welt unerhörten Begeisterung zu seinem Führer Adolf Hitler bekannte, hat in Oesterreich Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen Staatsstreik vollzogen, der seinegleichen in der Welt suchen muß. Da das österreichische Konkordat auf Wunsch des Papstes nach den bestehenden Gesetzen in Kraft gesetzt werden mußte, hat der Bundeskanzler, der sich die Komödie erlaubt, die neue österreichische Verfassung mit den Worten einzuführen: „Im Namen Gottes des Allmächtigen, von dem alles Recht ausgeht“, eine Parlamentsitzung veranlaßt, die nicht nur nicht beschlußfähig war, sondern auch überhaupt keine Meinung äußern durfte. In dreißig Minuten haben Parlament und Verfassungsausschuß vierhundertsechzig Artikel, vierhundertsechzig Paragraphen umfassende Verfassungswörter erledigt, ohne auch nur die Möglichkeit einer Beratung zu haben, ohne abstimmen zu dürfen und — vor allem — beschlußfähig zu sein. Der österreichische Nationalrat hat

Verfassungsmäßig 165 Mitglieder; anwesend waren in der Sitzung am Montag — der gegen jedes Recht und Gesetz die Veröffentlichung des Verfassungswortes im Bundesgesetzblatt vorausgegangen ist, — knapp 70 Abgeordnete, also weniger als die Hälfte, ein Umstand, der die österreichischen „Diktatoren“ nicht kümmerte, wenn auch dabei das Oberhaupt der katholischen Kirche beschwört wurde.

Und doch ist die Sitzung nicht nach den Wünschen der gegenwärtigen Nachhaber in Oesterreich abgelaufen. Die Großdeutsche Volkspartei, deren Vorgesandener Dr. Hepper zwischen den entsprechenden reichsdeutschen Parteien Deutschnationalen bis Demokraten erschienen ließ, hat in feierlicher Form vor aller Welt gegen die Gewalt Herrschaft des Herrschaftlichen Systems in Oesterreich Protest erhoben. Sie hat die Einberufung der Sitzung durch den Abgeordneten Dr. Gampel als verfassungswidrig erklären lassen und vom Bundespräsidenten die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen verlangt.

Obwohl die Polizei die Veröffentlichung dieser geschäftsbildungsmäßigen Erklärung, die nach österreichischem Recht als immu-

## Ami. NSDAP-Nachrichten

NSD. Für die Inspektion Neuenbürg der NSD. und NSD. (Kreis Neuenbürg, Calw, Nagold, Herrenberg und Brudenstadt) fährt bei genügender Beteiligung (etwa 900 bis 1000 Personen) ein Urlaubertag an die Ostsee (Insel Rügen). Abfahrt voraussichtlich Samstag, 2. Mai, Rückfahrt voraussichtlich 3. oder 6. Juni 1934. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der NSD. u. die Frauen der Mitglieder. Preis für Verpflegung und Unterbringung einfl. Fahrpreis etwa 35 M. Sofortige Anmeldungen u. Teilnahme nimmt jeweils der Ortswart der NSD. entgegen.

NS. Frauenschaft Neuenbürg-Waldrennau. Donnerstag, 3. Mai, abends 8 Uhr, Bildabend. Nur Krankheit entschuldig.

NSD. Spornhausen. Am Sonntag, 1. Mai, findet für Spornhausen, Ronnenmühl u. Barzellen um 3 1/2 Uhr nach dem Gottesdienst im Schulhaus ein Aufklärungs- und Vortrag über die NS. Volkswirtschaft statt. NSD. Organisations- und Betriebsleiter

1884 - 1934

### Schwarzwald-Berein Ortsgruppe Neuenbürg.

## Einladung zur 50 Jahrfeier

am Samstag den 5. Mai 1934, abends 8 Uhr, in der städt. Turn- und Festhalle in Neuenbürg und zur 50. letzten Haupt-Verammlung des W. S. B. am 6. Mai 1934.

Mitwirkende: Die Stadtkapelle unter Leitung von Kapellmeister O. Wendi — Otto Gittinger, Schlob. Gmünd — Männergesangverein Lieberkranz-Freundschaft.

### VORTRAGS-FOLGE:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Rosenkranz“ — Lohner
2. Vorgespräch (gesprochen von Fr. Paula Jung) — Ad. Schölich
3. Chöre: a) D. Schwarzwald, o Heimat Karl Henmann b) Gott, zu dir haben wir . . . . . Cosim

Begrüßungsworte

4. „Die schwabische Volksfeier“ . . . . . O. Gittinger
5. „Teure Heimat“, Paraphrase . . . . . Nehl

Paula

6. Die beiden kleinen Finken . . . . . Linke
7. Ehrungen
8. Heiteres aus dem Schwarzwald . . . . . O. Gittinger
9. Chöre: a) Wach auf, wach auf du deutsches Joh. Walter b) Es wollte sich einschleichen . . . . . W. Nagel
10. Schwabisches Liebespotpourri . . . . . Schneider

### TANZ

(Niederungen vorbehalten!)

Veranstaltungen am Sonntag den 6. Mai 1934

- 7 Uhr Frühmesse für Katholiken, 8 1/2 Uhr Gottesdienst für Protest. in der Stadtkirche mit musikal. Darbietungen.
- 10 Uhr Hauptversammlung in der städt. Turn- u. Festhalle.
- 11 1/2 Uhr Konzert im Schulhof.
- 12 1/2 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Gasthöfen.
- 14 1/2 Uhr Besichtigung der St. Georgenkapelle, des Schlosses und Rundgang. Treffpunkt Marktplatz.

Das Festabzeichen zu 50 Pfg. berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen.

Die Einwohnererschaft, die zu den Veranstaltungen herzlich eingeladen ist, wird höflich um Beflagung der Häuser an beiden Tagen gebeten.

Der Vorsitzende: Eberhard Effid.

### Fleischpreise mit sofortiger Wirkung

(Nichtpreise im Einzelverkauf).

Rindfleisch I. Kl. 0.76	Rindfleisch II. Kl. 0.62	Rindfleisch ohne Bein 0.95	Speckschaf 1.25	Junge, frisch 1.30	Junge, gefärbt 1.50	Junge, geräuchert 1.90
Hals, Baden, binner 0.72	Rindfleisch ohne Bein 0.85	Rindfleisch ohne Bein 1.30	Rindfleisch II. Kl. 0.85	Speck und Bauchspeck 0.80	Schweinefleisch 1.50	
Lappen, Brustspitze 0.72	Rindfleisch ohne Bein 1.30	Rindfleisch II. Kl. 0.85	Speck und Bauchspeck 0.80	Schweinefleisch 1.50		
Rindfleisch II. Kl. 0.62	Rindfleisch ohne Bein 0.95	Speckschaf 1.25	Junge, frisch 1.30	Junge, gefärbt 1.50	Junge, geräuchert 1.90	
Rindfleisch ohne Bein 0.95	Speckschaf 1.25	Junge, frisch 1.30	Junge, gefärbt 1.50	Junge, geräuchert 1.90		
Speckschaf 1.25	Junge, frisch 1.30	Junge, gefärbt 1.50	Junge, geräuchert 1.90			
Junge, frisch 1.30	Junge, gefärbt 1.50	Junge, geräuchert 1.90				
Junge, gefärbt 1.50	Junge, geräuchert 1.90					
Junge, geräuchert 1.90						

### Mesger-Innung Neuenbürg-Wilddbad.

## 2 mal 4 Zimmer-Wohnungen

mit Küche und Zubehör preiswert zu vermieten. Zu erfragen: Wilddbad, König-Karl-Straße 19.

### Kreisstadt Neuenbürg.

Auf den am Rathaus angeschlagenen Ausruf der Reichsregierung bett.

### Saarabstimmung

wird hingewiesen. Bürgermeister Knodel.

Birkenfeld.

### Mütter-Beratungsfunde

heute Mittwoch, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.

### Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 3. Mai 1934, nachm. 3 Uhr, in Birkenfeld: 1 Divan. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

### Wohnung

mit Küchenbenützung in wenigstens 400 m Höhe für Juni/Juli gesucht. Meldungen sofort erbeten.

### Berkehrverein Neuenbürg.

### F. V. Neuenbürg.

Ab heute Training wieder auf dem Platze. — Freitag Spieler-Sitzung.

### Bezirks-Wirtsverein Neuenbürg.

Umhändehalter findet die auf Freitag den 4. Mai 1934 festgesetzte **Ausschuh-Sitzung** erst am Dienstag den 8. Mai 1934 statt.

Der Vorstand.

### Machen Sie sich frei

von der veralteten Gewohnheit des Waschtages. Innerhalb zwei Tagen bekommen Sie Ihre Wäsche blendend weiß und fertig zum Bügeln geliefert. Sie haben weniger Ausgaben und können Ihre kostbare Zeit besser verwenden. Ein Versuch und Sie werden nie wieder selbst waschen.

Dampf-Waschanstalt Birkenfeld Wilhelm Raneool Birkenfeld - Enzthal, Gegr. 1899. Fernsprecher 7064. Abholung, Ablieferung kostenlos.

### Sommer-sprossen

wenden, wenn also vorangeht, durch Stärke 3 feinstg. Preis RM 1.08, 2.77

Gegen Mücken, Mücken, Stiche A Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich lang.

Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt; Herrenalb: Kloster-Drogerie, Gernsbacherstr. 228. Willbad: Eberhard-Drogerie.

Willbad.

Sonntige

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör und Garten zu vermieten. Hohenlohestr. 74 II.

Die beliebteste Württ.

### Geld-Lotterie

Zur Hebung der Pferdezucht

Garantiert 9. Mai 1934

8332 Geldgewinne u. 2 Prämien RM

### 10 000

Loos 50 Pfg., Doppelloos 1 RM Porto und Liste 30 Pfg.

J. Schweickorf, Stuttgart

Markstr. 6, Postfach 2000 Stuttgart 2005

Wird in allen Verkaufsstellen

In Neuenbürg bei: K. Gökkelmann, A. Lustnauers Nachf.

### Tapeten

kauft man am besten u. billigsten stets im Spezialgeschäft. Kluge Auswahl aller Neuheiten 1934! Muster stehen zur Verfügung. Kolossal niedrige Preise.

### Harry Eggers

Spezialhaus für Tapeten und Linoleum Pforzheim, Leopoldstr. 10a Ecke Kaiserstrasse — Telef. 5333.

Lüchtiges, eheliches

### Zimmermädchen,

es, nicht unter 19 Jahren, das beste Kenntnisse im Nähen besitzt, auf 15. Mai gesucht.

Frau E. Hammel, Pforzheim, Lameystr. 56.

### Sapp-Karten

empfiehlt

E. Mech'sche Buchhandlung.

### Kraftfahrerschule Neuenbürg

Der Unterzeichnete ist aufgrund langjähriger Erfahrung im Kraftfahrwesen als **Fahrlehrer** zugelassen. Für die Fahrschüler erübrigt es sich deshalb künftighin, die Fahrprüfung außerhalb des Bezirkes abzulegen. Sie ersparen Zeit und Geld.

Die Ausbildung erfolgt je nach Wunsch für Motorradfahrer und für Kraftwagenfahrer in sämtlichen Modellen und Typen. Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

### Wilhelm König, Kraftfahrlehrer

Auto-Geschäft — — — Telefon 272.

Nächster Tage trifft ein Waggon

### Hederich-Kainit

ein, worauf Bestellungen sofort gemacht werden müssen. Auch in Weizen-Stroh wollen Bestellungen sofort aufgegeben werden.

### Landw. Lagerhaus Neuenbürg.

König.

### Radio

Volksempfänger Mk. 76.— auch für Gleichstrom, mit Mk. 7.25 Anzahlung, Mk. 4.20 Monatsraten. Alle anderen Geräte am Lager. Großlautsprecher-Anlagen

### Otto Becht, Radiofaching.

Birkenfeld — Ruf 4931

### Achtung!

### Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirte

Eine gute, genutzte Duldung ist die Grundlage zum Erfolg! Das genutzte Wissen und eine bessere Kontrolle der Buchführung verhilft Sie sich ein Bild über Einnahmen und Ausgaben, Umsatz und Kosten, sowie Ihren Erfolg zur Überzeugung durch:

### Bunte's Kassabuch

für Klein- und Großgewerbetreibende, Handwerker und Landwirte mit Anleitung, Musterrechnungen und Bilanz. **Selbstständig empfohlen!**

Bunte's Lohnbuch, Lohnkontobuch für Lohnvermerkmäßig u. Gehaltskontobuch mit der Spaltenanstellung nach dem neuesten Stande. **Umfangreicher Buch nach § 7.**

Vorrätig in der

### E. Mech'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Birkenfeld. 20-25 Zentner

### Stroh

zu verkaufen. Kirchweg 13.

Neuenbürg. Guterhaltener **Schweiß-Apparat** 4 Kilo fassend, verkauft preiswert **W. König, Autogeschäft.** (Kann im Betrieb beschäftigt werden.)